

Ansprache des Herrn Landtagspräsidenten Dr. Matthias Rößler zum Neujahresempfang am 4. Januar 2012 im Sächsischen Landtag

„Ein Präsident ist wie ein Friedhofsverwalter. Er hat eine Menge Leute unter sich, aber keiner hört zu“, hat Bill Clinton einmal geklagt.

Meine Damen und Herren,

„Sachsen, du hast es besser“, möchte ich als Landtagspräsident in Abwandlung eines Goethezitates dem amerikanischen Präsidenten widersprechen und begrüße Sie alle ganz herzlich zum allerersten Neujahresempfang 2012 im Freistaat. Der findet – wie könnte es auch anders sein – wie immer in den letzten Jahren hier im Sächsischen Landtag statt.

Gut erholt und voller Tatendrang starten wir damit am vierten Tag des neuen Jahres auch offiziell in die parlamentarische Arbeit.

Die Bilanz des vergangenen Parlamentsjahres fällt gemischt aus. In der Europapolitik haben wir uns – wie schon in meiner kurzen Weihnachtsansprache vor den bis zuletzt ausharrenden Kollegen so formuliert – erfolgreich auf den Weg gemacht. Durch die mit der Staatsregierung abgeschlossene Subsidiaritätsvereinbarung wirken wir endlich auf Augenhöhe mit der Exekutive an der Europagesetzgebung mit.

Wir haben immer wieder über die Förderprogramme der EU, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die Innere Sicherheit im europäischen Zusammenhang diskutiert.

Wir haben das „Forum Mitteleuropa beim Sächsischen Landtag“ mit Persönlichkeiten aus Polen, Tschechien, Ungarn, Österreich und der Slowakei konstituiert und bringen damit den Dialog der mitteleuropäischen Bürgergesellschaften voran.

Meine Damen und Herren,

Sachsen liegt in der Mitte Europas und bildet historisch und kulturell die Brücke zwischen dem Westen und dem Osten des Kontinentes.

Die Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung und des europäischen Integrationsprozesses wird sich zu uns in die Mitte und den Norden Europas verlagern.

Gerade wenn es um die angestrebte europäische Stabilitätsunion geht – nicht nur die fiskalische und wirtschaftliche, sondern auch die soziale und ökologische –, sollten wir als Landesparlament diese Politik aktiv mitgestalten.

Der Freistaat Sachsen ist dazu prädestiniert durch seine nachhaltige und generationengerechte Politik für Kinder und Enkel. Das ist der eigentliche Markenkern unserer Politik, auf den wir stolz sein können und der überall in Deutschland Anerkennung findet, nicht nur weil sächsische Forstpolitiker wie von Carlowitz und Cotta die Nachhaltigkeit erfunden haben. Die Sachsen haben immer gewusst, dass man nur das ernten darf, was auch wieder nachwächst.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wenn wir 2012 unser Königsrecht mit dem Doppelhaushalt 2013/2014 wahrnehmen, sollten wir wieder nur das ausgeben, was wir vorher einnehmen. Wir können trefflich darüber streiten, wofür wir das Geld des Steuerzahlers einsetzen und wo wir es lieber einsparen sollten.

Hier werden die Fraktionen schon aus ihrem politischen Selbstverständnis heraus unterschiedliche Prioritäten setzen.

Einigkeit sollte auch weiter darüber bestehen, dass dieses Hohe Haus nur einen ausgeglichenen Haushalt verabschiedet und jede Neuverschuldung zu Lasten der nachfolgenden Generationen ablehnt.

Wie in jeder meiner bisherigen Neujahrsansprachen – ich komme mir dabei fast vor wie der alte Cato mit seinem „Carthaginem esse delendam“ – fordere ich an dieser Stelle die Verankerung eines Neuverschuldungsverbotes in der Sächsischen Verfassung.

Ich habe in diesem Jahr, in dem wir um den Erhalt der europäischen Währungsunion ringen, ein gewichtiges Argument: Wenn Deutschland die Verankerung von Schuldenbremsen in den EU-Mitgliedsländern fordert, müssen Bund und Länder mit gutem Beispiel vorangehen.

Meine Damen und Herren,

vor 20 Jahren hat dieses Parlament in der Dreikönigskirche eine Verfassung für unseren Freistaat beschlossen, mit der niemand leichtfertig umgehen darf.

Wir haben durch die Friedliche Revolution und die Wiedererrichtung Sachsens als Verfassungsstaat Freiheitsrechte erkämpft, die es zu verteidigen gilt.

Unantastbar und unverletzlich sind auch die Menschenrechte, die ein Fundament für unseren Rechtsstaat bilden.

Wir sind überzeugt, dass der Mensch mit den in der amerikanischen „Bill of Rights“ verkündeten unveräußerlichen Rechten auf Leben, Freiheit und Streben nach Glück ausgestattet ist.

Jede Form von Gewalt ist ein Anschlag auf die Würde des Menschen und auf die Freiheit unserer Gesellschaft.

Mit Entsetzen und Abscheu verurteilen die Abgeordneten des Sächsischen Landtags die furchtbaren Verbrechen der rechtsextremistischen Mörder der Terrorzelle „Nationalsozialistischer Untergrund“.

Extremisten – egal, ob von rechts oder links – und verfassungsfeindlichen Parteien darf in unserem demokratischen Staat kein Raum geboten werden. Mit jeder Form des Extremismus, Rassismus und Antisemitismus muss die politische Auseinandersetzung offensiv und öffentlich geführt werden. Gewalttaten und Verbrechen wird der Rechtsstaat und niemand sonst – so verstehe ich die wehrhafte Demokratie – mit aller Härte bekämpfen und bestrafen.

Dazu brauchen Polizei und Justiz die notwendigen Instrumente, ohne dass hart erkämpfte Freiheitsrechte wieder eingeschränkt oder die Grenzen zwischen Verbrechensbekämpfung und politischer Verfolgung verwischt werden.

Nur so besiegt unsere demokratische und freiheitliche Gesellschaft ihre Feinde.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen,

gestatten Sie mir am Schluss noch einige Worte in eigener Sache. Unmittelbar vor dem Weihnachtsfest ist die Diskussion über die Höhe der Diäten sächsischer Abgeordneter wieder einmal entbrannt.

Ich habe mir erlaubt, die Entwicklung dieser Diäten seit 1999 in einem Kurvendiagramm – ich kann den Naturwissenschaftler nicht verleugnen und möchte eine faire Diskussion anhand von Fakten führen – auftragen zu lassen. Damit Sie damit argumentieren können, sind neben den vielzitierten Richtern (R2) auch C4-Professoren, Gymnasialschulleiter (A 16), Referatsleiter (B 3) und Referenten (A 13) aus Ministerien sowie Gymnasiallehrer in ihrer Einkommensentwicklung verglichen. Das sind Personengruppen, mit denen wir in Ausschusssitzungen, Anhörungen, Öffentlichkeit und Wahlkreisen immer wieder zusammenwirken.

Schopenhauer hat einmal gesagt, dass der Neid in Deutschland die verbreitetste Form der Anerkennung sei. Zumindest um die Höhe der Diäten werden sie weder Schulleiter, noch Professor noch Referatsleiter beneiden. Hier müssen wir mit anderen Dingen um Anerkennung ringen.

Ich bin sicher, dass uns das gelingt.

Und wir werden die Wahlkreise an die Bevölkerungsentwicklung in den Regionen des Freistaates anpassen müssen. So verlangt es unser Landeswahlgesetz.

Meine Damen und Herren,

vor uns allen liegt jetzt eine arbeitsreiche und spannungsvolle Zeit, in der unsere Verantwortung weiter zunehmen wird.

Stehen wir gemeinsam dafür ein, dass es eine segenreiche Zeit für den Freistaat Sachsen und die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes wird.

Erheben Sie mit mir gemeinsam das Glas auf ein glückliches und gesundes, erfolgreiches und friedvolles Jahr 2012.

Ich danke Ihnen.